**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 80 (1986)
**Heft:** 4

**Artikel:** Brief aus dem Nationalrat : wohin treibt die schweizerische Asylpolitik?
**Autor:** Braunschweig, Hansjörg
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-143257

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Leid noch erfahren werden, bis ein Umdenken hin zu einer solidarischen Welt in allen Regierungsstuben stattfindet? Wie lange noch darf Grossmachtpolitik auf dem Buckel entrechteter und kurz gehaltener Entwicklungsländer ausgetragen werden?

Warum spricht der Bundesrat gegenüber der US-Regierung sofort offiziell sein Beileid aus, wenn sieben US-Bürger bei einem leichtsinnigen Weltraum-Abenteuer umkommen, und warum schweigt er, wenn durch einen hinterhältigen Mord fünf nicaraguanische Bäuerinnen, ein Kind und ein engagierter Fribourger Entwicklungshelfer von einer der US-Regierung sehr nahestehenden Terrorgruppe niedergemacht werden?

---

*Brief aus dem Nationalrat*

# Wohin treibt die schweizerische Asylpolitik?

Eigentlich wollte ich auch in meinem dritten Brief aus dem Nationalrat – diesmal am Beispiel des bundesrätlichen Berichts zum Armeeleitbild – den Nachweis über die bürgerliche Selbstentmachtung des Parlaments fortführen. Nun muss ich dazu die Leserinnen und Leser der «Neuen Wege» auf die nächste Ausgabe der «Friedenspolitik» (ARW, Bechburgerstrasse 12, 4052 Basel, 061/42 68 49) verweisen.

**Eine Gesetzesrevision im Sog momentaner Stimmungen**

Mich bewegt mehr als jede andere Frage die Asylpolitik, die wir betreiben und auf die wir zusteuern. Zum dritten Mal seit 1979 verwässern wir das Asylgesetz, obwohl wir es alle wissen: Eine Gesetzgebung aus dem Tage und vor allem aus momentanen Stimmungen heraus ist eine schlechte Gesetzgebung. Ich erinnere mich an markante Worte des verstorbenen Peter Noll, Professor für Gesetzgebungslehre, als vor einigen Jahren während einer Phase des Terrorismus in der BRD und in Italien unser Strafgesetz Hals über Kopf revidiert wurde. Heute spüren wir die missbräuchliche Anwendung jener Artikel über Vorbereitungshandlungen und Aufruf zur Gewalt! Peter Noll fehlt uns.

Am 20./21. Januar 1986 hatten wir eine zweitägige Kommissionssitzung zur Revision des Asylgesetzes. Während wir die Vorlage berieten, hielt die Berner Polizei eine Pressekonferenz über den Heroinhandel unter Tamilen ab. Man konnte förmlich zusehen, wie sich die Stimmung in der Kommission zu Ungunsten der Asylbewerber verschlechterte. Beispielsweise wurde sogleich aus dem hohlen Bauch beschlossen; «die Unterstützung soll nach Möglichkeit in Form von Sachleistungen ausgerichtet werden» (Art. 20 a, Absatz 3). Dabei weiss jede Sozialarbeiterin und jeder Sozialarbeiter, wie entwürdigend es für einen Hilfeempfänger ist, nicht Geld, sondern Suppe, Kleider, Gutscheine oder «Tamilenbatzen» zu bekommen, nur weil man ihm misstraut und ihn als potentiellen Heroinhändler betrachtet.

Das undemokratische «Timing» prägte auch die Asyldebatte im Nationalrat: Eine Woche vorher hatte der Bundesrat beschlossen, den Stopp der Tamilen-Rückschaffung (welch grässliches Wort!) aufzuheben, obwohl er schrittweise zugab, dass sich die unsichere Lage auf Sri

Lanka in keiner Weise geändert hätte und weiterhin Bürgerkrieg und Völkermord drohten. Dieser Beschluss wurde nur aus innenpolitischen Gründen gefasst, u.a. um die Gesetzesberatung im Nationalrat zu beeinflussen. Immerhin muss dem Bundesrat zugutegehalten werden, dass die Rückschaffung erst nach und nach, in kleiner Zahl, nach rechtskräftiger Verfügung und individueller Abklärung erfolgen soll. «Blick»-Redaktor Jürg Zbinden fragte an der Pressekonferenz mehrmals nach der geplanten Praxis. Das hinderte den «Blick» aber nicht, in Schlagzeilen triumphierend Tausende von Ausschaffungen anzukündigen!

**Welche Töne!**

Zweimal titelte «Blick» in den letzten Monaten auf der ersten Seite: «Tamilen raus!» Wenn ich diese unschweizerische Formulierung lese, erinnere ich mich aus meiner Kinder- und Jugendzeit an Parolen wie «Juden raus», «Juda verrecke». Formulierungen verraten oft mehr über eine Geisteshaltung als der Inhalt. «Blick»-Chefredaktor Peter Uebersax ist fünf Jahre älter als ich: Er muss also sehr genau gewusst haben, was und wie er in seiner Zeitung täglich in Schlagzeilen formulierte. (Ob sein unvermittelt angekündigter Rücktritt doch nicht ganz so freiwillig erfolgte?) Ich erwähne dies, weil ich überzeugt bin, dass die systematische Kampagne dieser grössten Tageszeitung mehr zur Fremdenfeindlichkeit und zur Verhetzung in der Bevölkerung beigetragen hat als die Tätigkeit der Nationalen Aktion. «Blick» und Ringier-Verlag rechtfertigen sich damit, sie hätten nur eine Stimmung im Volk zum Ausdruck bzw. ans Tageslicht gebracht, für diese Stimmung trügen sie indessen keine Verantwortung! Ihnen muss entgegengehalten werden: Wer derartige Ängste eingängig formuliert und täglich wiederholt, ohne gleichzeitig Wege zur Überwindung und zum Abbau zu weisen, macht sich mitverantwortlich, wenn Asylbewerber und Fremde überhaupt zu Sündenböcken werden und wir uns damit immer mehr in Richtung Faschismus bewegen.

Diesen Vorwurf müssen sich auch die NA-Nationalräte Ruf (Bern) und Steffen (Zürich) gefallen lassen, wenn sie wiederholt Worte wie «Gefühlsduselei» und «entartete Kunst» gebrauchen. Steffen sagte wörtlich am 19. März 1986: «Ich bezeichne Kunst als entartete Kunst, auch wenn diese Formulierung von Hitler stammt!» Markus Ruf hat in der Asyldebatte Asylbewerber mit «Kriminellen», «Scheinflüchtlingen» und «Drogenhändlern» gleichgesetzt. Eine Genossin hat mir ein Flugblatt zugeschickt: «jüdisches Bank- und Börsenkapital, Schieber- und Wuchertum», München 1921, herausgegeben vom «völkischen Schutz- und Trutzbund». Die Übereinstimmung in der Formulierung ist erschreckend.

Für politisch bedeutsamer halte ich die Annäherung des Bürgertums, vereinzelt leider auch von Sozialdemokraten, an die Tendenz der Nationalen Aktion. Der ehemalige schweizerische Präsident der SVP sprach schon vor zwei Jahren vom «Marsch der 10'000 Tamilen auf Bern» und schürte damit Ängste, indem er sie süffig artikulierte. Der Zürcher Freisinnige H.G. Lüchinger machte mit Stolz auf seine Motion aufmerksam, mit der er die jüngste Asyldebatte ausgelöst hatte. Damals musste er auf einen Teil der Begründung verzichten, weil sie so anrüchig formuliert war! (Daran erinnerte er nicht). Mehr als peinlich war das Lob, das Frau Elisabeth Kopp nach dem Rückschaffungsentscheid und nach der Debatte von den Nationalräten Markus Ruf und Valentin Oehen einheimsen konnte! *Sie* werden das Referendum nicht ergreifen! Und wir Leser der «Neuen Wege»?

Hansjörg Braunschweig